



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

119 (12.3.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-82184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-82184)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Bfg. monatlich, Bringerlohn 20 Bfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Feile 20 Bfg., Die Neklamen-Feile 60 Bfg., Einzel-Nummern 3 Bfg., Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

N. 6. 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

N. 6. 2

Beantwortlich für Politik: Dr. Paul Harnisch, für Theater, Kunst u. Belletristik: Dr. Friedrich Walter, für den Anzeigenteil: Ernst Müller, für den Anzeigenteil: Karl Hübel, Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, (ehemalige Mannheimer Typographenanstalt.) (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerschulvereins.) Herausgegeben in Mannheim.

Nr. 119. (Abendblatt.)

Montag, 12. März 1900.

(Telephon Nr. 218.)

Das siegreiche Ostelbien.

(Von unserm Korrespondenten.)

11. Berlin, 11. März.

Der Reichstag bietet seit drei Tagen wieder ein ebenso erhebendes wie selten gesehenes Schauspiel: er ist annähernd beschlußfähig. Leicht war dieses Ergebnis nicht zu erzielen und man hat sich auch Mühe kosten lassen. Eine gute Woche vorher ward der Senatorenkonvent zu erster Männerausprache zusammengerufen und dann erging brieflich von Partei wegen und durch Notizen in den Blättern die dringende Ladung: „Strömt herbei Ihr Wählerhaaren!“ Und sie strömten; nicht gerade in athemloser Hast — am Donnerstag kafften selbst während der wichtigsten Reden noch allenthalben breite Büden — aber Tags darauf, da es ans Abstimmen gehen konnte, hatten sich die Reihen doch schon so ziemlich geschlossen. So weit gediehen wir allgemach mit unserem Parlamentarismus: fünfzig, sechszig Leute arbeiten die Entwürfe durch und machen sich dabei, was man gemeinhin Gedanken nennt; die dreihundert anderen kommen nur um zu stimmen; unverdrossen und mit Todesberachtung zu stimmen. Man hat für diese wenig anregende, aber dafür auch nicht eben beschwerliche Beschäftigung für gewöhnlich eine etwas respektlose Bezeichnung; die dürfte hier nicht angewendet werden. Erstlich, weil sie sich im Hinblick auf die Erwählten der Nation überhaupt verbietet und sodann, weil sie nicht einmal zuträfe. Die dreihundert und einigen Herren, deren parlamentarische Wirksamkeit sich im Aufstehen und Niederlegen, im Ja- und Neinsagen erschöpft, kommen nämlich durchaus nicht immer, wenn man sie zur Erfüllung der also begrenzten Pflichten ruft. Mitunter — und das pflegt weitaus das Häufigere zu sein — lassen sie sich vergeblich bitten und verzichten selbst auf die beschauliche Übung des Stimmens. Nur eines wirkt wie ein Donnerwort und treibt die Säumigen allemal zusammen: wenn es der Profitwuth zu fröhnen gilt; wenn man Aussicht hat, unter dem schämigen Etikett der „wirtschaftlichen Fragen“ den eigenen Beutel zu füllen. Einer solchen Aussicht hatten wir auch jetzt wieder den ebenso erhebenden wie seltenen Anblick eines beschlußfähigen Hauses zu verdanken. An sich hatte der Entwurf, den man bis gestern berieth, mit den groben Erwerbsinteressen nicht das Geringste zu thun. Ein Fleischbeschaugesetz war seit Jahrzehnten von allen Parteien, von Produzenten und Konsumenten verlangt worden und was die Regierung vorschlug, diesen Wünschen zu begegnen, war bis auf ein paar Einzelheiten und bürokratische Schwerefälligkeiten im Allgemeinen so zurechenbar, daß eine vernunftmäßig leichte Einigung schlechthin selbstverständlich erschien. Selbst als vor Jahr und Tag beim Bekanntwerden der Vorlage ein gewaltiger Lärm durch die agrarische Presse tobte, mochte noch Niemand glauben, daß die reichlich verspätete Regelung sanitätspolizeilicher Fragen jemals eine hochpolitische Wendung nehmen könnte. Daß sie sie nahm, ist das Verdienst jener rührigen und im Fördern nimmer verlegenen Menschenklasse, die man unter dem Namen der Agrarier oder besser noch der Ostelbier zusammenzufassen sich gewöhnte. Es ist wahr, diesem sonderbaren Fleischbeschaugesetz, das in der Gestalt, wie es aus den Kommissionsbeschlüssen hervorging, im Grunde nur noch ein Gesetz zum Ausschluß fremder unbecommener Konkurrenz und zur Erleichterung der Preisbildung für die heimischen Viehzüchter darstellte, hat in diesen Tagen eine große Mehrheit zugestimmt, zu

der auch Centrum und Nationalliberale beträchtliche Contingente stellten. Aber die eigentlich treibenden Kräfte waren sie nicht. Sie machten bloß aus ihren schützjüngerischen Herzen keine Mordgrube und folgten den Lockrufen, die ihnen die Erfüllung auch der verneigtensten Wünsche ländlicher Wählermassen verhießen. Aber der Gedanke das in eine harte sozialpolitische Maßregel umgewandelte Fleischbeschaugesetz als Kampf- und Lausobjekt zu verwenden und die Zustimmung zur Flottennovellet unter Umständen von der Gewährung eines Monopols für die deutsche Fleischversorgung abhängig zu machen, ist in ihren Kreisen nicht entsprungen und bis auf den heutigen Tag dort auch nicht einmal laut geworden. Der entsprung innerhalb der konservativen Gefolgschaft und dort wuchs er sich zu dem System aus, das Freisinnige und Sozialdemokraten in den letzten Tagen nicht zu Unrecht als Erpressung bezeichnet haben. Die Herren haben dann zwar entrüstet geäußert, daß dem so sei, aber im selben Athemzug es doch wieder eingeräumt. Sie sind eben nur groß in ihrer dreisten Selbstsucht, nicht in der Herrschaft über ihre Gedanken. Nach allen moralischen Verwahrungen und patriotischem Schwulst lehrte bei den Klindowström und Wangenheim mit ergößlicher Naivität die Drohung wieder: „Man möchte sie gefälligst nicht allzusehr reizen; es könnte am Ende sonst unliebsame Folgen haben. Und überhaupt: sie ließen sich nicht wieder über den Köffel barbieren.“

Es werden auch diesmal nicht über den Köffel barbieren werden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ihnen die Regierung auf halbem Wege entgegenkommen wird und wie so ein Fleischbeschaugesetz erhalten, das die Agrarier in vielen Stücken befriedigt und trotzdem noch das Schlimmste abwendet. An sich möchten wir das Kompromiß noch nicht scheitern; die größte Gefahr für die Verbraucher billigen Fleisches, die industriellen Arbeiter, wird jedenfalls dadurch noch vermieden werden. Aber wir gönnen den Agrariern auch nicht den halben Sieg und wir fürchten, daß er sie nur noch übermüthiger machen wird. Diese Leute, die weder im Reich die Flotte wollen noch in Preußen den Kanal; denen jede die Menge verführerische sozialpolitische Maßnahme ein Grauel ist; die nur noch ein Fiedel kennen — das eigene Wohlergehen auf Erden — und wegen der Verdienste ihrer Ahnen unter Friedrich dem Großen den Staat zwingen möchten, es zu verwirklichen, verdienen es nachgerade, daß ihnen der starke Mann, nach dem sie schreien, endlich energisch entgegentritt. Graf Rasbowski, der sie immer nur väterlich liebevoll ermahnt, ist dieser starke Mann nicht. Da hätte der alte Hohenlohe, den sie am Freitag roh wie die Regiergefellen ausböhnten, noch eher das Zeug dazu.

Deutsches Reich.

11. Berlin, 11. März. (Geheimnisträger.)

Bei dem Fleischbeschaugesetz ist mit Recht beklagt worden, daß der Bericht über die Kommissionsberatungen erst unmittelbar vor Beginn der Plenarberatung bekannt gegeben worden ist, so daß der Öffentlichkeit jede Mitwirkung daran entzogen wurde, trotz der so weite Kreise berührenden Veränderungen, die der Geschehnis in letzter Stunde in der Kommission erfahren hatte. In Sachen der „lex Heinze“ scheint ein ähnliches Verfahren beabsichtigt zu sein. Wie enthalten sind jedes Urtheils, aus welchen sachlichen Gründen; genug, es steht fest, daß ein sogenannter Kompromißantrag seit mehreren Tagen ausgearbeitet ist, der

schon lange mehr als 200 Unterschriften aus den beiden konservativen Parteien, dem Centrum und den Antisemiten gefunden hat. In Anbetracht der Beunruhigung, die durch die zweite Lesung der Vorlage gerechtfertigter Weise hervorgerufen worden ist, und in Anbetracht dessen, daß der Reichstag in allererster Linie als Organ des Volkes verpflichtet ist, daß das Volk in so wichtigen Fragen zeitig aufgestellt wird, würden wir es beklagen, wenn auch diese Kompromißvorlage, deren Wortlaut bisher als ein Geheimniß der betreffenden parlamentarischen Kreise behandelt wird, bis unmittelbar vor der dritten Lesung der Öffentlichkeit vorenthalten würden.

Frankreich.

11. Paris, 11. März.

Ein Brief von Dreyfus.

Senator Clamageran, Präsident des Amnestieauschusses des Senats, hat (wie schon kurz gemeldet, D. R.) von vier Beihülligen, Alfred Dreyfus, Emile Zola, Picquart, Joseph Reinach, Proteste erhalten. Dreyfus schreibt aus Carpentras, 8. März:

„Ich hatte um keine Gnade gebeten; der Unschuldige darf nicht Mitleid, sondern Gerechtigkeit verlangen. Als mir die Freiheit wiedergegeben wurde, war ich darüber hauptsächlich deshalb froh, weil ich meinte, ich dürfte nun ungehindert danach streben, den entsetzlichen Justizfehler gut zu machen, dessen Opfer ich bin. Nun frage ich die hervorragenden Rechtsgelehrten des Senats: Welches gesetzliche Mittel, die Revision zu erlangen, steht mir offen, wenn die Amnestie durchdringt? Die Schriftsteller, gegen die Prozesse anhängig gemacht wurden, in denen sie neues Licht leuchten lassen wollten, haben im Namen der Wahrheit protestirt. Ich protestire mit noch tieferer Schärfe im Namen der Gerechtigkeit gegen eine Maßregel, die mich der Ungerechtigkeit gegenüber wehrlos läßt. Niemand wünscht schlichter als ich die Beschwichtigung, die Ausführung der guten Franzosen das Ende der schmerzlichen Leidenschaften, deren erstes Opfer ich war. Aber nur die Gerechtigkeit kann die Beschwichtigung herbeiführen. Die Amnestie trifft mich ins Herz; sie nützt nur den Bösewichtern, welche die Richter betrogen, welche mittelst Umsturzweises und sonstigen Verbrechen einen Unschuldigen in den Abgrund gestürzt haben. Diese Amnestie käme nur dem General Mercier zu Nutzen, dem Hauptverbrecher des Justizverbrechens von 1894, der durch eine Ironie des Schicksals berufen sein wird, als Senator zu seinem eigenen Nutzen und Frommen dafür zu stimmen. Ich bitte den Senat heftig um mein Recht auf Wahrheit und Gerechtigkeit zu lassen.“

Waldeck-Rousseau über die Amnestie.

Der Amnestieauschuss des Senats empfing am Sonnabend den Besuch des Ministerpräsidenten und des Justizministers. Waldeck-Rousseau erklärte dem Ausschuss, daß von der Regierung niedergelegte Projekt habe vor Allem den politischen Zweck, den Grund der Spaltungen aus dem Wege zu schaffen, welche die republikanische Partei zu lange geschwächt haben. Die Bestimmungen der Amnestievorlage bedeuten weder ein Urtheil noch eine Freisprechung. Sie wollen bloß im öffentlichen Interesse eine neue Agitation über die alten Dinge verhindern. Ueber die Verurtheilungen des Staatsgerichtshofes sagte Waldeck-Rousseau, sie hätten mächtig dazu beigetragen, die Ruhe herzustellen und dürften daher nach der Ansicht der Regierung nicht unter die Amnestie fallen. Zu dem Briefe von Dreyfus an den Ausschusspräsidenten Clamageron bemerkte der Ministerpräsident, er könne den Gedanken erwecken, als ob die Regierung ihm die Begnadigung aufgezwungen habe. Das sei jedoch unrichtig, denn die Begnadigung sei erst ausgesprochen

Feuilleton.

Kronprinzessin Stephanie und ihr Gatte Graf Lonyay.

Am vorgigen Dienstag hat Kronprinzessin-Wittve Stephanie Wien verlassen, um sich nach Miramar zu begeben, wo ihre Vermählung mit dem Grafen Lonyay stattfinden wird. Kaiser Franz Joseph hatte die Kronprinzessin-Wittve auf den Bahnhof begleitet, und die Art, in der er von ihr Abschied nahm, sprach deutlich dafür, daß der Monarch seiner Schwiegertochter, nun sie sich anschießt, einen neuen Ehebund zu schließen, die früheren Gefühle unverändert bewahrt hat, und daß er auch während der Vorbereitungen zu ihrer Vermählung in väterlicher Weise für sie geforgt hat. Schon als die Kronprinzessin-Wittve am 18. Januar v. J. in Venedig sich mit dem Grafen Lonyay verlobte, konnte sie zugleich mit dem Auftrage an ihre Umgebung, über das Ereigniß bis auf Weiteres strenge Discretion zu beobachten, auch mittheilen, daß dem Kaiser dieser ihr Entschluß bekannt sei und daß er seine Einwilligung hierzu gegeben habe. Die Bekanntschaft der Erzherzogin mit dem Grafen datirt von ihrer Reise zum Nordcap her, die vor nun dreiundneinhalb Jahren stattfand; damals fungirte der Graf als Attache bei österreichisch-ungarischer Botschaft in London und war für diese Reise der Kronprinzessin-Wittve zugetheilt. Einige Zeit nach der Reise verließ Graf Lonyay den diplomatischen Dienst, und er lebte seither als Privatmann in Ungarn oder auf Reisen, stets in brieflicher Correspondenz mit der Erzherzogin. Graf Lonyay, der künftige Gatte der Kronprinzessin, ist der Sohn eines der Ältesten und angesehensten ungarischen Adelsgeschlechter. Geschichtliche Dokumente in dem Archiv der Familie Lonyay

führen den Nachweis, daß ihre Angehörigen schon im ersten und dreizehnten Jahrhundert eine hervorragende Rolle spielten.

Man weiß, schreibt das Wiener Tageblatt, daß sich die Verbindung der Kronprinzessin-Wittve mit dem Grafen vornehmlich in Folge des Umstandes verzögerte, daß früher eine ganze Reihe von Fragen gelöst werden mußte. Die Ordnung der vermögensrechtlichen Punkte bot dabei weniger Schwierigkeiten, als die Entscheidung über die Stellung und den Rang, welche der Kronprinzessin-Wittve nach ihre Wiedervermählung einzuräumen wären. Daß sie auf den Titel einer „kaiserlichen Hoheit“ und die sonstigen Vorrechte einer Erzherzogin würde verzichten müssen, war von vornherein klar; doch der anfängliche Widerspruch des Königs der Belgier machte es auch zweifelhaft, ob man der künftigen Gräfin Lonyay die Stellung einer königlichen Prinzessin und den Titel einer „königlichen Hoheit“ geben würde. Der Wunsch des Kaisers Franz Joseph und seine entschieden kundgegebene Ansicht, daß der Kronprinzessin-Wittve der ihr schon durch ihre Geburt gebührende Rang und Titel nicht genommen werden könne, führte zur endgiltigen Lösung dieser Frage. Die künftige Gräfin Lonyay wird, gleich anderen Prinzessinnen von königlichem Geblüt, welche Kriskokaten geheiratet haben, den Titel einer „königlichen Hoheit“ und neben dem Wappen ihres Gemahls das ihrer Familie, den goldenen Löwen von Brabant im schwarzen Feld, führen. Bei den Neuanschaffungen, welche die Kronprinzessin-Wittve anlässlich ihrer Wiedervermählung gemacht hat, ist als Marke ein großes S. mit einer Krone darüber — statt der bisherigen Kaiserkrone — verwendet worden. Die Verhandlungen zur Regelung dieser Frage zogen sich ziemlich in die Länge und gestalteten sich so wechselvoll, daß wiederholt, und besonders zur Zeit des letzten Influenza-Anfalles der Kronprinzessin-Wittve, die durch diese Erkrankung sehr niedergedrückt war, Gerüchte auftraten, welche

das Zustandekommen der Ehe anzweifelten; es war wieder der Kaiser, welcher durch seine Intervention es möglich machte, daß der Wunsch der Erzherzogin erfüllt wurde.

Graf Lonyay verfügt über ein Einkommen von etwa 50 000 Gulden; der Kronprinzessin wurde eine Upanage von jährlich 100 000 Gulden ausgesetzt. Für den Fall, daß der Ehe Kinder entstammen sollten, hat der Kaiser die Verfügung getroffen, daß für jedes derselben ein Betrag von 4000 fl. jährlich aus dem Familienfonds zu thesauriren sei. Ueber die Rangfrage setzte sich die Kronprinzessin-Wittve leicht hinweg. Sie wird den Titel „königliche Hoheit“ führen. In dem Lonyayschen Schlosse Olaszu im Zempliner Comitath, hart an der Eisenbahn, wird seit Monaten gearbeitet, um es für den Empfang des jungen Paares in Stand zu setzen. Der Park wurde verschönert, das Schloß neu möblirt, mit Kostbarkeiten gefüllt, die Graf Lonyay auf seinen Reisen gesammelt. Seine Mutter, Frau v. Lonyay-Pozmandy, ist im Begriffe, nach Kaschau oder Preßburg zu übersiedeln. In Wien und Budapest ist Graf Lonyay wenig gekannt. Er verweilt zumeist im Auslande in diplomatischer Verwendung. In Budapest glaubt man, er und seine Gemahlin würden sich nun lebhafter an dem gesellschaftlichen Leben der ungarischen Hauptstadt betheiligen.

Am Tage ihrer Abreise von Wien — um sechs Uhr Nachmittags, also wenige Stunden vor Abgang des Zuges — hat die Kronprinzessin-Wittve von ihrem Hofstaate und ihrer Dienerschaft, die sich in ihren Appartements in der Hofburg versammelten, Abschied genommen. Als die Kronprinzessin-Wittve in ihrem Salon, in dem der Abschied stattfand, erschien, richtete sie an die Dienerschaft die Worte: „Ich danke Euch Allen für Eure Mühe und Eure treuen Leistungen.“ Die Kronprinzessin-Wittve war sehr gerührt; sie brach nach diesen Worten in Thränen aus, und ihre Ergreiftheit theilte sich allen Anwesenden

worben, nachdem Dreyfus aus freien Stücken seinen Returs an den obersten Kriegsrath zurückgegeben hatte.

Spanien

Zu den angeblieben deutsch-spanischen Verhandlungen wegen Ankaufes des Sulu-Archipels (einer kleinen im Bereiche der Philippinen gelegenen Inselgruppe) wird der Wiener N. Fr. Pr. von unterrichteter folgender Sachverhalt mitgeteilt:

Zum Brande des Théâtre français.

p. Paris, 11. März

In Gemeinderath und Kammer.

Im Pariser Gemeinderath und im Palais Bourbon kam das Brandunglück der Comédie Française zur Sprache. Der Polizeipräsident Lévyne suchte im Stadthause die meisten Vorkürse, die wegen der ungenügenden Wasserzufuhr, auch wegen des verspäteten Eintreffens der Feuerwehre und des Nichtfungirens des „grand secours“ zu überlegen.

Gutachten eines Fachmannes.

Wien, 10. März.

Herr Baurath Hellner, der bekannte Fachmann im Theaterbau und Hochbaue des Bauamtes Herrn Hellner, macht über den Pariser Theaterbrand folgende Mittheilungen: Was die Ursache der Brandkatastrophe betrifft, so verdient die meiste Glaubwürdigkeit meiner Ansicht nach die Annahme, die auch nach den neuesten Nachrichten die einzig richtige zu sein scheint, daß nämlich durch den schlechten Zustand des Calorifere der Brand entstanden war.

aus Eisen bestehender Heizkörper, der mit einer massiven Mauer umgeben ist und durch Rohrleitungen heiße Luft ausströmt. Der Calorifere ist wahrscheinlich in dem Raume der Unterbühne angebracht gewesen. Umgeben ist nun der Calorifere selbst oder eine Leitung derselben unrichtig gewesen; durch Ueberhitzung dürfte bei den Leitungen angeammelte Staub sich entzündet und das Feuer an den in der Höhe befindlichen, leicht brennbaren Gegenständen reichlich Nahrung gefunden haben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. März 1900.

Auf Veranlassung des Vorstandes der Ortskrankenkasse Mannheim I. wird im Anschlusse an die Volkshochschulkurse Herr Dr. med. J. Marcuse hier am Donnerstag, 15. März 1900 und Donnerstag, 22. März 1900 die bereits angekündigten zwei Vorträge über „Wesen und Verbreitung“, sowie über „Verhütung und Behandlung der Lungenschwindsucht“ halten.

Lehrreiche Auskunft über ein Auskunfts-Bureau. Seit dem Jahre 1896 bestand zu Berlin die Firma Paul Siebner u. Cie., als deren Inhaber Willy Reichmann eingetragen war. Das hübsch gedruckte Prospekt-Broschüren, mit dem dies Bureau seine Auskunftsleistungen anbot, weist eine große Zahl von Abnehmern, darunter erste Bankinstitute und renommierte Industrielle auf.

Ausstellung für Krankenpflege Frankfurt a. M. 1900. Die Kaiserin Victoria hat dem Reichsärzter-Kollegium der Ausstellung 5 silberne Medaillen zur Verfügung gestellt, welche heute bereits eingetroffen sind.

Gefassung auf eine reiche Obsternte. Die noch so unermüdet heringeholene Kälte hat die Hoffnung auf eine reichliche Obsternte sehr gelindert, denn Milliarden von schädlichen Larven und Insekten, die in den warmen Februartagen an die Oberfläche des Bodens traten, sind durch die empfindliche Märzhitze zerört worden.

Witwenverein. Die X. Abtheilung, Adendorfsbad, hielt am Sonntag, 11. v. Mts., im Lokale der Combrinusfälle eine Abendunterhaltung ab, welche gut besucht war und zur allgemeinen Befriedigung verlief.

Julii 1857, führte der junge Fürst die schöne und hochbegabte belgische Königs-Tochter als sein Weib in das österreichische Kaiserthum. Wie der Traum einer glücklichen Sommernacht verfloßen dem jungen Ehepaar einige glückliche Jahre auf diesem herrlichen Stück Erde, umgeben von der Schönheit der Natur, die in diesem camellen- und lorbeererfüllten Park, dessen duftende Wege durch lippige Laubbäume zu kunstvollen Grotten und mimofenbedeckten Terrassen führen, ihren bewundernswürdigsten Ausdruck findet.

Da kam das Jahr 1863 und, mit den Schleiern des Glanzes und der Macht umhüllt, traten die Sorge und das grenzenlose Leid über die Schwelge des Hauses der Glücklichsten. Die Ereignisse jener Zeit gehören dem schmerzhaftesten Kapitel der Geschichte Defterreichs an.

Am 3. Oktober landete in dem kleinen Hafen des Schlosses, der zur Gartenterrasse hinaufführt, die mexikanische Deputation, die dem ritterlichen Fürsten die Kaiserkrone Mexicos anzutragen gekommen war. Ein halbes Jahr später, am 9. April 1864 entsagte Erzherzog Ferdinand in Anwesenheit seines kaiserlichen Bruders — der vergebens bemüht war, den Fürsten von der Annahme der Krone abzuhalten — in dem großen Thronsaal des zweiten Stockwerkes, dessen Wände ein allegorisches Wandgemälde, Apotheose Kaiser Karls V., schmückt, feierlich jeder Anwartschaft auf die österreichische Thronfolge.

Lieb für Barton. Bei den komischen Sachen wirken die Herren Schindler Maier, Michel und Maier mit; zu erwähnen sind die „Kleiderbilder“, vorgelesen durch die Herren Maier und Mantel, sowie der neue „Ab-Fu-Ähng“ in Galsunifom von Herrn Michel.

Der Verein deutscher Kampfgemeinschaften hielt am Samstag Abend in den Sälen des Ballhauses seinen diesjährigen Maskenball ab. Schon lange vor Beginn bewegte sich im Saale eine große Anzahl verschiedener sehr hübscher Masken und Leuten die Aufmerksamkeit der nicht maskirten Theilnehmer auf sich.

Vorsicht! Wie vorsichtig man sein muß, zeigt wiederum folgender Vorfall. Ein Arbeiter in Worms hatte sich aus einem Cementfacke einen Sturz herfallen lassen und sich dabei mit dem Messer an der Hand verletzt. Durch den in die Wunde gelangten Schmutz trat Blutvergiftung ein und nach vier Tagen war der kräftige Mann eine Leiche.

Zeissensfall auf dem Rhein. Aus Mainz, 13. März wird berichtet: Der kleine Dampfer „Probian“, ein schönes, preisfeines die Fluten durchdringendes Fahrzeug, ausschließlich bestimmt, die hier vorüberkommenden Schiffe mit Lebensmitteln zu versehen, wollte unterhalb der Eisenbahnbrücke am Schlepper „Vadenia“ anfahren, stieß aber gegen ein im Anlauf befindliches Güterschiff, wurde led und sank sofort unter. Die auf dem Schiffe befindlichen Mannschaften sprangen ins Wasser und es gelang denselben, sich so lang an dem einen der Schiffe festzuhalten, bis sie gerettet werden konnten.

Sammlung für die Buren.

Es gingen bei uns ein: Transvaal M. 861.95, Bon G. R. M. 8.—, Ficht-Club Palaya M. 12.00. Zusammen M. 8077.45. Zur Gungegenahme von Geben ist stets gerne bereit Die Exped. des „General-Anzeiger“ (Manua. Journal.)

Die Bodenheimer Daiseren sollen nach Mainz in Garaiton kommen. Zwischen der Stadtverwaltung in Mainz und der Militärsverwaltung stehen gegenwärtig Unterhandlungen wegen der Abgabe eines Geländes zum Bau einer Cavallerie-Kaserne.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Wieder- und Quettensabend des Fräulein Hedwig Schado und des Herrn Hans Rüdiger mußte leider auf später verschoben werden, weil Fräulein Schado keinen Urlaub erhalten konnte.

Ueber Heinrich Vogl, den berühmten Münchener Kammer- und Meistersänger, wählten mehrere Blätter dieser Tage allerlei zu berichten. Sein Befinden sollte sehr unglücklich sein, man sprach sogar von seinem nahe bevorstehenden Rücktritt von der Bühne. Wie aus den „Münch. N. N.“ durch Herrn Ziebart v. Postart mitgeteilt wird, denkt Vogl, wenn er auch körperlich noch etwas angegriffen ist, nicht daran, sich nach Meran zurückzugeben, noch viel weniger die Bühne zu verlassen.

Joseph König trifft in dieser Woche wieder in Wien ein — für das Burgtheater, das während der Abreise des Künstlers hart, eine erfreuliche Nachricht. König soll bereits nächsten Freitag als Romeo in „Romeo und Julia“ und Montag den 19. in „Weil dem, der lügt“, ferner in der zweimaligen Woche im „Prinzen Friedrich von Homburg“ auftreten. Des Weiteren wird ein Rollers-Abend mit König vorbereitet, der Künstler soll im „Hänthop“ und „Zariffen“ spielen.

Die Mumie des biblischen Pharaos soll entdeckt sein. Im Mai 1898 entdeckte Lorel, der damalige Direktor des ägyptischen Alterthümernuseums, in dem Grab „Amenophis“ II. zehn Königsmumien, von denen er eine für die des Pharaos Amenophis (IV.) erklärte. Wäpser, der jetzige Museumsdirektor, hat diese zehn Mumien vor einiger Zeit nach Kairo schaffen lassen, und bei einer Prüfung durch die Ägyptologen Daresfay und Spiess ist festgestellt worden, daß die genannte Mumie in Wirklichkeit die Merenptah ist, der für den Pharaos des Auszugs der Kinder Israel gilt.

Keinen Besichtigung ihres Bruders, des Königs der Belgier, lebt die einjährige Kaiserin von Mexico, von deren unmaechteltem Geiste seit jenem Schreckentage sich niemals wieder der Schleier des Wahnsinns hob, ein düstres Schattenbafeln. Wie durch dicke Nebel mag vielleicht noch vor Jahren durch den Sinn der unglücklichen Frau die Erinnerung an das schöne weiche Schloß am Meer gezogen sein, an die duftenden Wege des lorbeer- und blühenden Mimosen und an die dunklen Laubgänge, von denen aus in das Blau der unermesslichen Meeresfläche das Firmament zu verfinfen schien.

In dem gleichen Schloß, das das kurze Liebesglück seiner Schwefter umschloß, wird die Tochter König Leopolds dem Manne ihrer Wahl zum Altare folgen. Unverändert, wie zu Zeiten des Erbavaters, sind die Räume des Schlosses geblieben, das als stiller, friedlicher Familienbesitz gedacht war. Im Auftrage Kaiser Franz Josephs schmückten seit dem Tode Kaiser Maximilian eine Anzahl trefflicher Gemälde, die dessen kurze Glanzepoche und ihr Ende darstellen, die Wände der Gemächer. Die mit seltenen Werken angefüllte Bibliothek, welche die Mar-morbüsten Dantes, Goethes, Shakespeares und Homers zieren, erhielt früher auch eine werthvolle Sammlung epigraphischer Alterthümer, welche 1853 auf Veranlassung des Kaisers, in dessen Besitz das Schloß 1867 überging, nach Wien gebracht wurde. Anschließend an die Bibliothek befindet sich das „Arbeitskabinett“, die getreue Nachahmung jener Kojze, welche der Erzherzog auf der Fregate „Robara“ bewohnte, die ihn einst in das fremde, ferne Land getragen. Das Boudoir der einstigen Kaiserin Charlotte, in dem nunmehr ihre Nichte, die künftige Gräfin Lonyay wohnen wird, ist mit Kunstgegenständen und Curiofitäten angefüllt, Geschenken Erzherzog Johanns, die all diese Gegenstände mit dem Zauber wehmüthiger Erinnerung umkleiden. Der Schreibisch Marie Antoinettes, der unglücklichen österreichischen Kaiserin, die auf Frankreichs Thron, ist eine der interessantesten Reliquien in diesem mit Reminiscenzen angefüllten Raum.

Von dem blumengeschmückten Balkon aus, von dem der Blick über die weichen Marmorstufen und grünen Bouquets hinweg, hinüber über die blaue Adria nach dem terrassenförmig an steigenden, reichbeliebten Triefen gleitet, wird Kronprinzessin Stefanie die Ankunft des Mannes erwarten, dem zu Liebe sie sich freudig des königlichen Glanzes entkleidet hat. Ueber ihr müdes wunder Herz zieht ein Traum künftigen Glück — möge er sich erfüllen.

Auf Schloß Bougout, der nördlich von Raeten gelegenen

Hans Richter, der berühmte Dirigent und Wiener Hofkapellmeister, beabsichtigt, Wien zu verlassen und künftig nur kurze Zeit alljährlich in der Donaustadt, wo er seine Wohnung besitzt, zu verweilen.

Deutscher Reichstag.

1103. Sitzung vom 12. März.

Am Bundesrathliche Staatssekretär des Reichsschatzungsamtes v. Thielmann, Reichsbanddirektor Koch und Kolonialdirektor v. Buchta.

Bei Artikel 1. Die Eingiehung goldener Fünfmarkstücke beantragt die Kommission, bei der Prägung von Goldmünzen auf eine vermehrte Ausprägung von Kronen hinzuwirken.

Urendt (Reichspartei): Das Beste an dem Gesetze sei, daß es lange Zeit zur Durchführung brauche; die Hauptsache sei die Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank.

Reitig (konserb.) hat die schwersten Bedenken gegen die Eingiehung der Thaler und wird dem Antrag Urendt zustimmen.

Herold (Zentr.): Das Zentrum sei darin einig, daß die Vorlage einen Einfluß auf die Währungsfrage nicht habe.

Der Staatssekretär des Reichsschatzungsamtes Thielmann bezieht den Antrag Urendt, der einen der Vorlage grundsätzlich entgegenstehenden Standpunkt einnimmt, als unannehmbar.

Schönknecht (Soz.) erklärt: Die Sozialdemokraten werden für die Vorlage und eben für den Antrag Schwarz stimmen.

Nach weiterer Debatte beschließt das Haus, die Abstimmung über Artikel 1, 2 und 3 auszusetzen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Bad Nauheim, 12. März. Auf die Nachricht von der glücklichen Erhebung eines neuen Sprudels sandte der Großherzog von Hessen aus Anacapri in Italien folgendes Telegramm.

Berlin, 11. März. Gegen die §§ 184a und 184b der lex Heinze finden in mehreren Städten Protestversammlungen statt.

Kiel, 12. März. Der Kaiser wird auf der Rückreise von Bremen am Dienstag Abend hier erwartet.

Hamburg, 12. März. Im Waschhaus des neuen allgemeinen Krankenhauses fand heute Mittag bei der Dampfheizungsanlage eine Explosion des Dampfcoches statt.

Bonn, 12. März. Professor C. O. Rosengeil ist gestern Nachmittag gestorben.

Wien, 12. März. Beim Empfang des Präsidiums der Abgeordneten durch den Kaiser sprach der Monarch den Wunsch aus, daß Parlament möge von den verfassungsmäßigen Rechten Gebrauch machen.

Der Burenkrieg.

London, 12. März. Der „Daily Mail“ wird aus Pretoria vom 10. gemeldet: Die Konsuln der fremden Regierungen sind gestern zu einer Konferenz eingeladen.

London, 12. März. „Daily News“ meldet aus Bristol vom 9.: Eine britische Abtheilung kämpfte am Dienstag den ganzen Tag mit den „Auffständischen“ (soll heißen den Buren) und lehrte am Mittwoch hierher zurück.

London, 12. März. Reutermeldung, Amstich, General Gatacre berichtet, er habe sich gestern eine Meile von der Eisenbahnbrücke bei Bethylie befunden.

London, 11. März. Die „Times“ meldet aus Lourenço Marques vom 10. März gegenwärtig kämen Scharen von Ausländern aus Transvaal, die dort in Folge der jüngsten Ereignisse ein Gefühl der Unsicherheit herrsche.

Rapstadt, 11. März. Reuter. Nachrichten aus Ladberg, Herchel und Altwaltnorth lassen erkennen, daß die „Auffständischen“ in großer Zahl die Waffen niedergelegt haben.

Wannheimer Handelsblatt. Verein Chemischer Fabriken in Mannheim. Der Vorstand legte in heutiger Sitzung des Aufsichtsraths den Jahresabschluss für 1898 vor.

Reinhold-Vertrag von 190000. Es ist beabsichtigt, der Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 12 1/2 % = 12 1/2 pro 100 vorzuschlagen.

Courseblatt der Mannheimer Börse (Produkt-Börse) vom 12. März.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen psf., Roggen psf., Gerste psf.) and Price. Includes various types of grain and oil prices.

Wannheim, 12. März. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 235.70, Staatsbahn 139.40, Lombarden 29.40, Egypten 197.00.

Frankfurt a. M., 12. März. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 235.70, Staatsbahn 139.40, Lombarden 29.40, Egypten 197.00.

Berlin, 12. März. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 235.70, Staatsbahn 139.40, Lombarden 29.40, Egypten 197.00.

Schlußcourse. Russennoten opt. 218.10, 3/4, Reichsanleihe 96.80, 3/4, Reichsanleihe 96.80, 4/4, Hessen 104.10, 3/4, Hessen 68.80.

London, 12. März. 8 Reichsanleihe 80 1/2, 2, Consoles 101 1/2, 5 Italien 98 1/2, Griechen 45, 3 Portugiesen 24 1/2, Spanien 70 1/2.

London, 12. März. (Eisafrikanische Minen) Debers 92 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfelds 7 1/2, Randmines 37 1/2, Eastrand 6 1/2.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Gesellschaft vom 9. März. Hafengebühr III.

Table with 5 columns: Schiff-Nr., Schiff, Name, Tonnage, and other details for shipping companies.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C 1, 5, Breitstrasse empfiehlt reizende moderne Schmuckfachen zu Geschenkwegen vom einfachen bis feinsten Genre.

Hypothek 55000 bis 60000 M. als erste Hypothek auf neues Haus in bester Lage.

M. 95.000. per 1. Hypothek in feinsten Lage zu 4% aufzunehmen gesucht.

Ecken und Ecken werden billig angefertigt und angewebt.

Ankauf Gebrauchte Räder sowie zurückgegebene Modelle.

Superbe-Fahrad-Werke 06,6 Laden 06,6



Wo soll ich mein Rad kaufen? Marktschreiende Reclamen und Annoncen etc., direkte auch indirekte Anpreisungen, oft sehr verlockende billige Preise und Bedingungen.



Das Gute ist daher das Billigste. Man kauft deshalb nur wirklich erstklassige Fabrikate, Erzeugnisse alter renommierter Fahrradwerke wie:

Table listing bicycle brands and their representatives: Dürkopp, Neckarsulmer, Premier, Schladitz, Georg Schmidt, Rich. Assmann, Ferd. Mayer, Wilh. Mayer.

Lehrling. Ein tüchtiger Lehrling gesucht. Konditor-Lehrling. Ein tüchtiger Konditor gesucht. Zwei Kaufmannslehrlinge. Gegen sofortige Vergütung wird ein ordentlicher Junge mit guter Schulbildung als Lehrling gesucht.

Lehrling gegen monatliche Vergütung gesucht. Ein tüchtiger Lehrling gesucht.

Lehrling mit guter Schulbildung. Ein tüchtiger Lehrling gesucht.

Lehrmädchen. Ein tüchtiges Mädchen gesucht.

Ein Lehrmädchen. Ein tüchtiges Mädchen gesucht.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

P 6, 20. STOTZ & CIE. Teleph. 662. Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H. Anschluss-Anlagen an das städtische Elektrizitätswerk. Grosses Lager in Beleuchtungskörpern aller Art.

Bekanntmachung. Die Erteilung der Baugenehmigung von der Kreuzung der Schwering- und Biehlstrasse bis zur Superbuhnenstrasse...

Arbeitsvergebung. Die zur Errichtung eines öffentlichen Bedürfnishauschens an der Steinhilfenstrasse...

Handelsregister-Einträge. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Kurt Hof, Reg. Nr. VI...

Journallieferung. Wir vergeben auf dem Submissionswege die Lieferung von 300 Zeilen prima Sater, 100 Zeilen prima Weizen...

Strohlieferung. Wir vergeben auf dem Submissionswege die Lieferung von 400 Zeilen Haubdrusch-Kornstroh...

Groß-Indische Staats-Eisenbahnen. Der Anbahnvertrag Nr. 44 des badisch-sächsischen Güterverkehrs...

Holz-Verkäufung. Die Stadtgemeinde Mannheim verleiht auf dem Abtriebswege des Kästlersteins...

Fasell-Verkäufung. Donnerstag, den 15. März 1900, Nachmittags 3 Uhr...

Datum-Eier. Ich habe frisch aus eigener Zucht empfangen...

Bekanntmachung. Vom 1. April ab werden im inneren deutschen Verkehr, einschließlich des Wechselverkehrs...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Bekanntmachung. In diesjähriger öffentlichen Wiederlage im alten Bollwerk...

Volksbibliothek. In Folge der täglich steigenden Preiserhöhung der Volksbibliothek...

Nachruf. Am 11. März verschied im 60. Jahre seines segensreichen Lebens unser hochverehrter Senior-Chef Herr Edmund Hofmann.

Stenographen-Verein. „Stolze Schrey“ Mannheim. Wir eröffnen demnach neue Unterrichtskurse...

Kaufmännischer Verein. Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 8000. Telefon Nr. 379. Bureau und Vereinsräume Lt. C 4, 11.

H. Lill, Hofphotograph. B 5, 1719. Tel. 835. Direkter Verkauf zu Original-Fabrikpreisen...

Superbe-Fahrradwerk. Böhrerketten, Schweinfurter Naben, Mannesmann-Rohre. Lenden: O 6, 6.

Flügel von Mk 1175.- an. Pianinos von Mk 450.- an. CURTMIRSEBURGER MANNHEIM C1, N° 16.

Albert Lorbeer. Goldarbeiter. Lager und Fabrikation von Gold- und Silber-Waaren. Werkstatt für Neuarbeiten, Umänderungen, u. Reparaturen...

Gypothekengelder. In billigstem Zinssatz vermittelt. W. Gross, U 6, 27. Telefon 1432, 26584.

Zwiebel. prima gesunde Waare zu billigen Engros-Preisen. Neue Malta-Kartoffel, Täglich frischer Kopfsalat...

Dr. Weber-Diserens Sprachschule für Erwachsene K 2, 10. Englisch Franz. Ital. etc.

Ein gebildetes Fräulein für den Nachmittag zu einem erhabenen Jungen gesucht.

Stellen finden. Ein gebildetes Fräulein für den Nachmittag zu einem erhabenen Jungen gesucht.